

# Crossroads in Life

**Vielleicht hat das Schicksal keinen Einfluss auf unser Leben,  
aber ... vielleicht doch?**

Von NordseeStrand

## Teil 9 C

*Waii!*

*Wie doch die Zeit vergeht, ich hätte schwören können das noch lange kein monat seit meinem letzten Update her ist! Naja, ist es aber.*

*Jetzt ist das neue Kap. Ja fertig und das nächste ist wesentlich kürzer, sodass das ganze nicht so lange dauern dürfte.*

*Aber was soll ich machen? Schule, HAs, Teste, Arbeiten... jetzt wahrscheinlich auch noch nachhilfe... wo soll ich die Zeit hernehmen?*

*\*Seufz\* Naja, auf alle Fälle wünsche ich euch viel spaß mit dem Kapitel.*

*Disclaimer: Nix meins.*

*Widmung: Allen meinen Kommischreiber(inne)n!*

**@Ocean Fairy:** *Die Originalautorin hat die FF ganz aus dem I-net geholt. und ich lösche nach jedem übersetzten Kap. das englische, damit ich weiß, was ich schon hab, deswegen hab ich dir nichts geschickt. Es kann zwar sein, dass ich die ganze alte Version noch irgendwo auf meinem Kompi habe, aber die müsste ich erstmal finden und dass ist bei dem relativ großen Chaos ziemlich schwierig(ich hab den alten Kompi meines Dads und ich blick durch sein system immer noch nicht durch).*

*Aber ich geb mein bestes!*

Usagis P.O.V.

"... Seiya ..."

Ich starrte den Mann vor mir leicht geschockt an ... erst war er ein Fremder gewesen, jetzt war er ein lange nicht mehr gesehener Freund; es war schwer zu glauben.

Er lachte in sich hinein und nahm mir meine Maske ab. "Es ist auch schön, dich wieder zu sehen, Usa."

Bei diesen Worten verschwand meine Benommenheit. "Es tut mir Leid ... Ich hab nur

immer gedacht, ich würde dich niemals wieder sehen", bemerkte ich kleinlaut.

"Und warum nicht? Ich habe dir versprochen, dass ich zurückkomme, oder?" Er lächelte mich sanft an.

"Es ist einfach schon so lange Zeit her ..."

"Zu lange.", korrigierte er mich. "Aber du scheinst dich nicht verändert zu haben. Du bist immer noch so schön wie damals."

Ich wurde rot und wendete meinen Blick von ihm ab. "Ich habe mich mehr verändert als du denkst, Seiya."

Das schien ihn zu verdutzen und er wollte grade etwas sagen, als wir bemerkten, dass sich Mina uns mit Höchstgeschwindigkeit näherte. Sie machte eine Vollbremsung und streckte mir ihr Handy ins Gesicht. "Es ist Shingo. Er sagt, es ist dringend."

Ich nahm das Telefon und versuchte Minas Quietschen zu überhören, als sie bemerkte, dass Seiya, ein ‚Light‘, weniger als einen halben Meter von uns entfernt stand. Ich sprach ins Handy. "Shingo?"

Der Teenager begann zu reden. "Usagi, so sehr ich es auch hasse, dir deinen Abend ruinieren zu müssen, ich hab schlechte Nachrichten."

"Was ist passiert?", fragte ich.

"Chibiusa ist krank geworden. Sie hat sich zweimal übergeben und hat hohes Fieber. Mika hat ihr Medizin gegeben und sie ist jetzt im Bett, aber sie möchte unbedingt, dass du nach Hause kommst. Ich hätte Mom angerufen, aber sie will dich und nur dich allein."

"Okay, ich komme sofort. Sag ihr, sie soll versuchen, sich auszuruhen.", wies ich ihn an und legte dann auf. Ich drehte mich wieder zu den zwei um und bekam Minako zu Gesicht, die Seiya schamlos anglotzte. Nach drei vergeblichen Versuchen, erlangte ich endlich ihre Aufmerksamkeit. "Mina, ich muss nach Hause, jetzt. Also müssen wir uns ein Taxi rufen."

"Ist alles in Ordnung?", fragte sie. Ich schüttelte meinen Kopf und wollte grade die Nummer des Taxiservices anrufen, als Seiya mich stoppte.

"Ich kann dich nach Hause fahren.", bot er an.

"Ich möchten dir keine Umstände machen, Seiya."

Minako schaute mit offenem Mund von Seiya zu mir und wieder zurück.

"Das sind keine Umstände, das weißt du. Außerdem hört es sich so an, als ob du schnell nach Hause kommen müsstest, und ich bin schneller als ein Taxi.", erklärte er.

Nach kurzem Zögern stimmte ich zu und wir drei quetschten uns in seinen roten Porsche. Er setzte schnell Minako ab, wobei ich sie beinahe aus dem Auto schubsten musste. Nachdem ich ihr mein Wort gegeben hatte, dass ich sie morgen anrief und ihr erklärte, woher ich Seiya kannte, fuhren wir wieder los. Als wir mein Haus erreichten, raste ich nahezu die Treppen zu meinem Apartment hoch, Seiya dicht auf meinen Fersen.

anrief und ihr erklärte, woher ich Seiya kannte, fuhren wir wieder los. Als wir mein Haus erreichten, Ich öffnete die Tür und wir traten ein, als Shingo und Mika in den Flur kamen; Mika blieb stehen, als sie Seiya sah und ihr Mund formte ein tonloses "Oh mein ..."

"Sie schläft ... endlich.", sagte Shingo.

Ich gab ihnen ihr Geld. "Es tut mir Leid, dass sie krank geworden ist ... hier ist euer Geld."

Shingo nahm seinen Teil, aber Mika war zu geschockt, um auf meine Bezahlung zu reagieren. Shingo sah hinüber zu Seiya, dann zu mir. "Wer ist das?"

Seiya grinste. "Du erinnerst dich nicht mehr an mich, Shingo? Ich bin verletzt!"

Shingo schüttelte seinen Kopf. "Nein, sollte ich?"

Jetzt sprach Mika endlich. "Das ist Seiya Kou, der Sänger."

Shingos Kiefer klappte auf und dann seufzte er. "Nicht du schon wieder."

Seiya lachte. "Du hast die kleinen Streiche, die Usa und ich dir gespielt haben, wohl echt gehasst."

Shingo verzog bei der Erinnerung die Nase und fasste Mikas Hand. "Bis später, Usagi."

"Okay.", sagte ich und die beiden gingen. Ich wandte mich an Seiya und führte ihn zu einen Sessel im Wohnzimmer, nachdem ich ihm seinen Mantel abgenommen hatte und ihn zusammen mit meinem in der Garderobe untergebracht hatte. "Kann ich dir ..."

"Mami!"

Ich sagte ihm, ich würde in einer Sekunde wieder da sein und ging zu Chibiusas Zimmer. Ich öffnete die Tür und sah zu meinem kleinen Mädchen, das in ihrem schlossähnlichen Bett lag. Ich ging zu ihr, hinüber wischte ihr die Schweißperlen von der Stirn, wobei ich bemerkte, dass das Fieber zurückging. Sie begann sich hin und her zu werfen und zu stöhnen. Ich flüsterte ihr ins Ohr. "Es ist okay, Sweetie, ich bin jetzt da."

Ihre Augen flatterten kurz, dann schlug sie die Augen auf und sah zu mir hoch. "Mami .. ich fühle mich nicht gut."

"Ich weiß, Sweetie. Du hast dir eine lästige kleine Erkältung eingefangen. Hier, trink einen Schluck Wasser." Ich nahm das Wasserglas von ihrem Nachttisch und hielt ihren Kopf hoch, sodass das Wasser ihre Kehle herunterrinnen würde. Dann nahm ich das Tuch, das neben ihr lag, und wischte ihr den übrigen Schweiß aus dem Gesicht.

Ich zog die Stirn kraus als sie wieder anfing, sich hin und her zu werfen. Um sie zu beruhigen, begann ich das Lied zu singen, das mein Vater mir vorgesungen hatte, wann immer ich krank war.

*Lay your head,  
down to bed,  
and let your slumber sweep your cares away.  
In your dreams  
chase moonbeams  
all the way across the Milky Way.  
And as your rest  
in the Nest  
that we made for you,  
we'll Caress and keep you blessed  
Never alone for the whole night through.  
Go to sleep,  
don't you weep  
Tomorrow's gonna be,  
tomorrow's gonna be,  
tomorrow's gonna be a brand new day.  
And as you rest in the nest  
That we've made for you,  
we'll caress And keep you blessed,  
never alone for the whole night through.  
Go to sleep, don't you weep  
tomorrow's gonna be,  
tomorrow's gonna be  
tomorrow's gonna be a brand new day.*

Ich küsste sie auf die Wange, als sie endlich friedlich mit einem Lächeln auf dem Gesicht schlummerte. Ich drehte mich zur Tür und zog erschrocken die Luft ein, als ich Seiya im Türrahmen stehen sah. Ich ignorierte seinen Blick und machte das Licht aus. Ich ließ die Tür einen Spalt offen als ich das Zimmer verließ.

Ich ging zurück ins Wohnzimmer und Seiya folgte mir. Ich schluckte. "Würdest du gerne etwas Essen oder Trinken?" Ich sah ihn nicht an ... ich konnte es nicht erklären ... ich schämte mich.

"Du hast eine Tochter?"

Ich zuckte zusammen und antworte dann so ruhig wie möglich. "Ja ..."

Er stellte sich vor mich und schaute zu mir herunter, aber er sagte nichts. Meine Augen weiteten sich, als er von mir wegtrat und ein Foto von Chibiusa vom Kaffeetisch nahm. Ich sah zu, als er es begutachtete und war überrascht, als er lächelte. "Sie sieht dir sehr ähnlich. Ihr habt die gleichen Gesichtszüge, besonders das Lächeln." Er sah zu mir. "Wie heißt sie?"

"Chibiusa.", antwortete ich.

Er grinste. "Das ist perfekt." Dann sah er zu ihrer Tür. "Wird sie wieder gesund?"

Ich nickte. "Ihr Fieber geht runter."

Für einen Moment herrschte Stille und dann fragte er mich eine Frage, von der ich gehofft hatte, dass er sie nicht gestellt hätte. "Wo ist der Vater?"

"Ich wünschte, ich wüsste es."

Er sah verwirrt drein und ich wollte nicht darüber reden, also änderte ich das Thema. "Was machst du wieder hier?"

Er atmete tief ein und stellte das Bild ab. "Nun, die Tour ist beendet und die Jungs und ich brauchten eine Pause." Er zögerte kurz. "Ich wollte eigentlich anrufen und schreiben, aber die Zeit schien zu fliegen. Es tut mir wirklich Leid"

"Das ist okay.", sagte ich. "Wie geht es den Jungs?"

"Super. Sie waren auch auf der Party. Sie wollten dich sehen, aber sie müssen wohl noch ein bisschen warten."

"Woher wusstest du, wo ich wohne?"

Er lachte leise. "Das war nicht so schwer. Du bist die einzige Usagi Tsukino im Telefonbuch."

Ich kicherte. "Yeah, dumme Frage ... Was ist mit der Party? Woher wusstest du, dass ich es war?"

Er grinste. "Das war auch nicht so schwer. Ich hab einfach die Person, mit den Knoten auf dem Kopf gesucht."

Ich stöhnte auf. "Ich hätte es wissen müssen. Weißt du, du hast Glück, dass ich mich dazu entschlossen habe, mein Haar heute Nacht so zu tragen."

Wieder flog ein verwirrter Ausdruck auf sein Gesicht. "Warum?"

Ich deutete selbst auf mich. "Das bin nicht ich ... das ist alles Mina. Das ist das erste mal nach einer langen Zeit, dass ich mich so angezogen habe ... ich hasse weiß und ich hasse ganz eindeutig diese dämlichen Knoten." Ich zog die Nadeln aus meinem Haar

und es fiel frei meinen Rücken hinunter. Ich atmete schwer und ließ mich auf die Couch fallen, mein Gesicht in meinen Händen.

Ich bemerkte, wie die Couch neben mir nachgab und er sprach: "Usa, ... ich wollte dich nicht kränken ... ich ..."

Ich sah zu ihm hoch. "Ich weiß ... es ist nicht wegen dir, es tut mir Leid."

"Usagi, ich weiß nicht, was dir passiert ist und ich hasse es, dass wir so lange nicht miteinander geredet haben ... ich möchte immer noch dein Freund sein.", sagte er ernsthaft

"Das würde ich auch gerne, Seiya."

\*\*\*\*\*

"Es ist soo schön, euch wieder zu sehen!" Ich lächelte Taiki und Yaten an, als ich sie in mein Heim bat. Es war ein Tag vergangen, seit ich Seiya wieder getroffen hatte, und Chibiusa hatte sich erholt. Ich war glücklich, als ich wieder meine dunkleren Klamotten anziehen und meinen Pferdeschwanz tragen konnte, ich war wieder ich.

Alle saßen verteilt im Zimmer, als ich sowohl ein Tablett mit Limonade als auch eine Schale Kekse, die Chibiusa liebend gern backen half, auf den Tisch stellte. Ich hörte, wie sich eine Tür hinter mir öffnete und erblickte einen Moment später Chibiusa, die aus ihrem Zimmer hervorspähte. Ich musste grinsen; Chibiusa hatte bisher noch keinen der Jungs getroffen und ich wusste, dass sie schüchtern sein würde.

"Ist das das kleine Häschen, von dem Seiya uns erzählt hat?", fragte Taiki, während er mir über die Schulter schaute.

Ich nickte und ging dann zu ihr. Ich öffnete die Tür weiter und nahm ihre Hand. Ich führte sie in den Raum und stupste sie in ihrem Versteck hinter meinem Bein sanft an, aber sie wollte nicht loslassen. Ich lächelte. "Chibiusa, das sind ein paar alte Freunde von mir." Ich stellte ihr alle vor und zeigte gleichzeitig mit der Hand auf jeden einzelnen.

Seiya ging vor ihr in die Knie und lächelte sie sanft an. "Es ist schön, Sie gesund anzutreffen, Miss Chibiusa. Wussten Sie, dass ich ihre Mutter gekannt habe, als wir Kinder waren? Sie sehen genauso aus wie sie ... ihr seid beide wunderschön."

Sie wurde rot und ließ mein Bein los. "Du hast wirklich meine Mami gekannt?"

"Mh-hmm" Seiya lächelte, als Chibiusas Schüchternheit sich auflöste. "Sie war meine allerbeste Freundin! Ich fände es toll, wenn wir auch Freunde werden könnten. Was meinst du?"

Chibiusa sah hinauf zu mir und dann wieder zurück zu ihm. Mit einem Lächeln nickte sie. "Werden sie auch meine Freunde sein?", fragte sie und zeigte auf Taiki und Yaten. Alle beide nickten lächelnd. Sie grinste strahlend. "Wow, ich habe drei neue Freunde

an einem Tag bekommen!"

Wir lachten und Chibiusa rannte zum Kaffeetisch, wo sie die Keksschale in die Hände nahm. Dann verteilte sie an jeden einen Keks. "Ich hab Mami beigebracht, wie man sie macht.", sagte sie.

"Sie sind köstlich!", lobten Yaten und Taiki.

Chibiusas Lächeln wurde noch breiter und sie sah mich an. "Siehst du, Mami, ich wusste, sie würden perfekt sein!"

\*\*\*\*\*

Es war so, als ob die Jungs nie weg gewesen wären, sie schienen immer noch genauso zu sein, wie die Sechstklässler, die ich vor Jahren getroffen hatte. In den vergangenen Monaten hatte ich sie sogar noch besser kennen gelernt. Ich freute mich, dass Chibiusa sich so gut mit ihnen verstand, besonders mit Seiya. Ich hatte mir Sorgen gemacht, dass er nicht mehr viel von mir halten würde, weil ich alleinerziehend war, aber überraschender Weise dachte er nichts dergleichen. Er war so nett zu Chibiusa und mir. In letzter Zeit machten wir kaum etwas ohne ihn. Er war immer da, und ich fühlte mich gut dabei.

Ich hatte herausgefunden, dass die Jungs meine Bücher gelesen hatten und Taiki und Yaten konnten nicht glauben, dass ich nun offiziell eine Autorin war, aber Seiya sagte, dass er nie an mir gezweifelt habe.

Als ich Mina erzählte, woher ich die Three Light kannte, war sie total schockiert. Sie konnte nicht glauben, dass ich sie persönlich kannte, aber noch weniger konnte sie glauben, dass ich ihr das nie erzählt hatte. Als ich ihr sagte, dass mir der Gedanke nie in den Sinn gekommen ist, erhielt ich als Antwort ein Kissen ins Gesicht, was der Anfang einer ausgedehnten Kissenschlacht war.

Setsuna, Hotaru, Michiru und Haruka wurden ihnen vorgestellt und zu meiner Überraschung kannten Haruka und Michiru sie bereits. Sie waren vor einiger Zeit in einem Sonderkonzert zusammen aufgetreten.

Wann immer Taiki und Yaten Sachen machen gingen, auf die sie Lust hatten, hing Seiya mit mir und Chibiusa herum. Es war schön meinen Freund zurück zu haben, aber etwas Verrücktes passierte. Je mehr Zeit ich mit ihm verbrachte, um so öfter ich ihm zusammen mit Chibiusa zusah, desto mehr schmerzte es, wenn er am Ende des Tages ging, aber ich erwähnte es nie. Ich wollte diese Freundschaft nicht zerstören.

Ich hatte das Gefühl, als ob ich endlich über Mamoru hinweg war ... bis Chibiusa etwas fand, von dem ich wünschte, dass sie es nicht getan hätte.

\*\*\*\*\*

Ich war kurz vorm Beenden meines nächsten Romans 'So Young At Heart', als Chibiusa eilends zu meinem Schreibtisch gelaufen kam. "Mami! Mami! Guck mal, was ich

gefunden habe!" Sie streckte mir ihr Handgelenk entgegen und mein Herz setzte aus. Um ihr kleines Handgelenk war das Hasen, Mond und Sterne - Armband geschlungen, dass ich Mamoru gegeben hatte und so unhöflich zurückerhalten hatte. "Mami? Geht es dir gut?"

Ich versuchte zu atmen. "Woher hast du das?"

Ich wusste, dass sie glaubte in Schwierigkeiten zu sein. "Aus der Box unter deinem Bett. Ich hab Luna und Artemis gesucht, als ich sie gefunden habe ... ich wollte dich nicht böse machen."

"Ich bin dir nicht böse, Sweetie." Ich versuchte meine Stimme ruhig zu halten, aber ich war nicht auf die nächste Frage vorbereitet.

"Mami, warum war es in der Kiste mit diesen Fotos und so? Ich finde, es ist schön." Sie spielte an einer der Perlen herum.

Ich seufzte. "Wenn du es magst, darfst du es behalten."

"Wirklich?" Ich nickte und sie umarmte mich fest. "Danke schön, Mami! Ich werde richtig gut auf es aufpassen!"

Ich stand auf und ging zur Tür. "Und jetzt hol deine Sachen. Du schläfst heute bei Hotaru, erinnerst du dich?"

"Oh, ja! Ich kann es gar nicht abwarten, ihr mein neues Armband zu zeigen!" Sie rannte in ihr Zimmer und kam mit einem kleinen hasenförmigen Rucksack zurück.

Ich wartete bis sie in Setsunas Wohnung verschwunden war und machte mich dann auf den Weg in mein Zimmer. Dort fand ich den vergessenen Schuhkarton offen auf meinem Bett liegen, etwas von seinem Inhalt war auf der Decke verteilt. Ich ging hinüber zu der Kiste und starrte auf die Dinge darin. Als ich die Sachen so ansah, die Fotos und kleinen Dinge, kamen die Erinnerungen zurück ... Erinnerungen an ihn. Ich sah sein Gesicht, seine Augen. Ich sah mich, wie ich wegen ihm und um ihn weinte. Ich fühlte, wie mein Herz erneut brach.

Mit aller Wut, die ich in mir aufgestaut hatte, pfefferte ich den Karton mit so großer Kraft an die Wand, dass er kaputt ging und der ganze Inhalt sich im Raum verteilte. Ich ließ mich an der Wand in eine dunklen Ecke fallen. Langsam rutschte ich an ihr herunter, zog die Knie an die Brust und wippte vor und zurück, bis die Tränen, gegen die ich so lange angekämpft hatte, meine Augen fluteten. Luna tauchte neben mir auf, zusammen mit Artemis, aber ich ignorierte ihren Versuch, mich zu trösten. Ich begann zu weinen. Alles, was zu hören war ... waren meine unkontrollierbaren Schluchzer.

\*\*\*\*\*

Ich weiß nicht, wie lange ich so dasaß, aber als ich endlich aus dem Fenster sah, war der Himmel rabenschwarz. Immer noch rannen Tränen meine Wangen runter, aber jetzt waren sie kontrollierter. Ich sah vom Boden hoch, als ich die Tür aufgehen hörte.

Ich starrte hoch zu der Person, die eingetreten war, aber wegen der Dunkelheit konnte ich nur seine dunkelblauen Augen erkennen. Ein einziges Wort kam mir in den Sinn: "Mamo-chan..."

"Usa?!", die Person eilte an meine Seite und nur wegen des Spitznamen wusste ich, dass es Seiya war. "Usa, was ist passiert? Was ist los? Du hast deine Haustür aufgelassen!"

Ich antwortete nicht sondern sah lediglich zu der zerbeulten Kiste auf dem Boden, Fotos lagen überall drumrum. Seiya bemerkte, wohin ich sah und ging hinüber um eines der Fotos aufzuheben. Er schaltete das Licht ein, was mich für einen Moment blendete und begutachtete das Bild. Dann schaute er zu mir. "Das ist er, oder? Das ist Chibiusas Vater."

Ich nickte, sah ihn aber nicht an. Er näherte sich mir wieder und setzte sich immer noch das Foto anschauend neben mich. Er blieb still und ich bemerkte, welches Foto er sich ansah. Es war eines von Mamoru und mir im Park, aufgenommen in dem Sommer, in dem wir Freunde wurden. Plötzlich sprach er: "Du sahst wirklich glücklich aus." Er machte eine Pause. "Was ist passiert, Usa? Was ist zwischen euch vorgefallen?"

Als ich nicht antwortete, hörte ich ihn seufzten. "Bitte sprich mit mir, Usa."

Seiya war mein Freund ... er verdiente es, es zu wissen. Ich wischte die Tränen aus meinem Gesicht und begann zu erzählen, meine Stimme war rau von den Tränen. "Wir mussten lernen, Freunde zu werden ... es ist nicht einfach passiert. Am Anfang haben wir uns gehasst als alles andere. Wir haben alles Mögliche getan, um uns gegenseitig zu ärgern. Ich glückte ein bisschen. "Schließlich haben wir gemerkt, wie dumm das war und bauten eine Freundschaft auf. Ich dachte, unsere Freundschaft würde sich nie ändern, aber ich begann, Gefühle für ihn zu entwickeln. Ich verstand sie nicht ... aber ich fühlte sie. Irgendwann währenddessen fing er an, sich komisch zu benehmen, wenn ich in der Nähe war und ich dachte, er wollte nicht mehr mein Freund sein."

Ich wusste nicht, was ich machen sollte. Ich hatte Angst, dass er mich wieder hassen würde, also ging ich, um ihn zu konfrontieren. Ich hatte schon so viele Dinge über ihn herausgefunden und eine Menge von mir preisgegeben .. ich dachte, ich könnte ihm vertrauen, aber da lag ich falsch. Dann, gefangen in dem Moment, haben wir ... haben wir ..... und ich habe ihm gesagt, dass ich ihn liebe, aber er hat sich einfach nur umgedreht und ist gegangen."

Ich machte eine Pause. "Ich habe ihn verlassen und ein paar Wochen später fand ich heraus, dass ich schwanger war. Ich hab versucht, ihn zu erreichen, aber er wollte nicht mit mir reden ... ich versuchte wirklich alles. Ich war kurz davor aufzugeben, als ich ihn auf der Straße traf. Ich wollte ihm von dem Baby erzählen, aber er kam mir zuvor, wies mich ab und sagte mir, dass er mich nie wieder sehen wolle ... Er hat Tokyo verlassen und ich habe ihn seitdem nicht mehr gesehen."

Ich hörte auf und Seiya schlug seine Faust gegen die Wand, was mich zusammenzucken ließ. "Wie kann er es wagen?! Wie konnte er dich so verletzen?! Wenn ich ihn in meine Finger bekommen würde, würde ich..."

"Was stimmt nicht mit mir, Seiya?, fragte ich leise.

"Was meinst du?"

"Irgendwas muss nicht mit mir stimmen ... etwas so schlimmes, dass er mich verachtet hat und nicht mehr in meiner Nähe sein wollte. Sag es mir, Seiya, ich halte es nicht mehr aus."

Ich starrte mich geschockt von meinen Worten an. "Usa, mit dir ist alles in Ordnung! Wie kannst das Gegenteil glauben?! Er ist derjenige, der ein Problem hat!"

Ich schüttelte meinen Kopf. "Nein ... da liegst du falsch ... ich war nicht gut genug." Ich sah hoch zu ihm; neue Tränen rollten aus meinen Augen. "Warum bin ich nicht gut genug?! Was hab ich getan?! Warum lebe ich überhaupt, wenn ich so schrecklich bin?!"

Unerwartet packte er fest meine Oberarme und ich sah Wut in seinen Augen. "Sag das nie wieder! Ich hasse, was er dir angetan hat! Du glaubst, dass mit dir etwas nicht stimmt, aber da gibt es nichts! Du bist perfekt! Du sagst, dass du nicht gut genug bist, aber das bist du! Du bist gut genug für mich!"

Mein Blick flog zu ihm. "Was?"

Sein Gesichtsausdruck wurde weicher. "Ich liebe dich, Usa. Von dem Tag an, an dem ich dich kennen gelernt habe, liebe ich dich."

Ich starrte ihn erstaunt an. Ich konnte nichts sagen. Ich wusste nicht, was ich machen sollte. Er liebte mich ... aber erwiderte ich seine Gefühle? Konnte ich das? Was war mit Mamoru? Wollte ich es riskieren, wieder verletzt zu werden?

Ich sah auf den Boden; Ich war nicht mehr das kleine Mädchen. Mamoru war weg ... ihm war es egal gewesen ... Seiya nicht. Aber was war mit der Möglichkeit, wieder verletzt zu werden ... war es das wert?

Ich dachte eine Sekunde nach und hob sah dann mit einem Lächeln auf den Lippen zu ihm auf. Ich schloss meine Arme um ihn und er erwiderte die Geste.

Geliebt zu werden ... war es wert.

\*\*\*\*\*

Ein Jahr verging und Chibiusa war in die Vorschule gekommen. Sie liebte es und es war schwer, sie zu überzeugen, nach Hause zu kommen. Ihre Lehrer mochten sie und sagten, dass es eine Freude war, sie in der Klasse zu haben und dass sie sehr beliebt bei ihren Mitschülern wäre. Ich war froh, dass sie Freunde fand.

Ich beendete einen weiteren Roman und begeistert zu hören, dass es auf Platz 2 der Bestsellerliste war. Meine Verleger waren genauso fröhlich wie ich und gaben mir Urlaub vom Schreiben bis nach den Feiertagen. Das ist richtig, Weihnachten stand vor

der Tür und ich genoss meine Freizeit.

Minako erhielt ein frühes Weihnachtsgeschenk. Sie bekam eine Rolle in einem Film angeboten. Was daran besonders aufregend war, ist, dass sie nicht eine kleine Nebenrolle spielen musste, sondern die Hauptdarstellerin war. Sie sagte mir, dass sie den Filmtitel und die Handlung für sich behalten würde, bis der Film herauskam. Sie wollte, dass es eine Überraschung wird. Ich wusste, dass sie es mir heimzahlen wollte, dass ich ihr nichts von den Three Lights erzählt hatte.

Wo ich grade bei ihnen bin: Sie durchlebten eine schwere Zeit, weil sie vor kurzem ihren Agenten Mr. Juanbi gefeuert hatten, der davon nicht sehr begeistert war. Seiya erzählte, dass er ihnen Geld gestohlen hatte, und ich würde das nicht bezweifeln. Ich habe ihn nie gemocht. Er hat mir immer eine Gänsehaut über den Rücken gejagt.

Seiya und ich waren nun schon eine ganze Zeit zusammen, und alle schienen diese Zusammenstellung zu mögen, ganz besonders Chibiusa. Zu meiner Freude akzeptierte sie meinen Partner ohne Probleme. Alle waren gut drauf, teilweise auch wegen Weihnachten.

\*\*\*\*\*

Seiya, Chibiusa und ich verließen das Haus meiner Eltern, nachdem wir uns beim Weihnachtessen gemütlich gemacht hatten. Meine Eltern mochten Seiya, eingeschlossen meinen Vater. Seiya war so höflich, er behandelte sie mit dem größten Respekt überhaupt möglich, was mich zum lächeln brachte. Shingo überwand seinen Groll und akzeptierte ihn ebenfalls. Das machte die Feiertage noch besser, aber eine Sache trübte die Freude.

Als wir grade in Seiyas Auto einstiegen, hielt ein Truck neben uns und Mr. Juanbi stieg aus. Er kam auf Seiya mit einer Zigarette im Mundwinkel zu. Er nahm sie aus dem Mund und blies den Rauch Seiya genau ins Gesicht. Seiya trat noch nicht mal zur Seite, er knurrte den eingebildeten Mann nur an.

Mr. Juanbi verzog die Lippen. "So, Seiya, haben du und deine Brüder schon entschieden, ob ihr mich wieder zurücknehmt?"

"Nein, und das werden wir auch nie.", sagte Seiya fest.

"Oh, ist das so?"

"Wir haben sie gefeuert und wir werden sie nicht wieder einstellen. Sie haben uns zum letzten Mal reingelegt."

"Ich glaube, ich würde nicht so hastig entscheiden, Seiya.", gab er bekannt.

"Und warum nicht? Was können Sie schon tun?"

Mr. Juanbi wandte sich mit einem Lächeln zu mir, das meine Nackenhärchen sich aufstellen ließ. Ich zog Chibiusa an mich, er lachte böse auf und stieg wieder in seinen

Truck ein. Dann rollte er das Fenster runter. "Gib Obacht, Seiya ... du hast dich mit dem falschen Agenten angelegt. Die, die du liebt werden wegen deiner dummen Ignoranz leiden." Mit diesen Worten fuhr er davon.

"Was denkst du, wird er machen, Seiya?", fragte ich.

Seiya seufzte. "Sorg dich nicht, alles was der macht, ist bluffen. Er ist ein echter Feigling."

Ich nickte unsicher, wir stiegen in den Wagen ein und fuhren zurück zu meiner Wohnung.

\*\*\*\*\*

"Da, der Baum ist endlich perfekt.", sagte Seiya, als er den Stern auf dem wunderbaren, beleuchteten Weihnachtsbaum befestigte.

"Er ist so schön, Seiya!", verlautete Chibiusa, die in ihrem rosa Schlafanzug und den Häschenpantoffeln den Baum von oben bis unten in Augenschein nahm.

"Nun, ich hatte einen tollen Helfer." Er lächelte zu ihr herunter.

Ich stellte einen Teller mit Keksen in die Nähe des Baumes und ein Glas Milch daneben. "Ich hoffe Santa Claus mag diese Kekse. Chibiusa, hast du deinen Brief an Santa fertig? Es ist fast schon Schlafenszeit."

"Yepp, ich geh ihn holen." Sie rannte in ihr Zimmer und kam zurück wie der Blitz. Dann gab sie mir ein Stück Papier. "Dieses Jahr hab ich ein Bild gemalt, mit dem, was ich möchte.", erklärte sie.

Ich sah das Bild an. Darauf waren Chibiusa und ich zu sehen, aber da war eine dritte Person, ein Mann ohne Gesicht. "Das versteh ich nicht, Süße. Warum hat er kein Gesicht?"

Sie lächelte. "Weil ich meinen Wunsch noch nicht erfüllt bekommen habe."

"Und der wäre?", wollte ich wissen.

"Ich möchte einen Daddy.", erwiderte sie. Dann umarmte sie mich kurz. "Ich kann es gar nicht erwarten, dass der Weihnachtsmann kommt! Ich gehe jetzt ins Bett, damit Weihnachten schneller da ist!"

Obwohl ich von ihrem Wunsch geschockt war, kniete ich mich hin, gab ihr einen Gute-Nacht-Kuss und sagte ihr, dass ich in einer Minute bei ihr wäre, um sie zuzudecken. Seiya gab ihr einen Kuss, wünschte ihr 'Fröhliche Weihnachten' und sah zu, wie sie ins Bett verschwand.

Nachdem ich sie zugedeckt und die Tür geschlossen hatte, ließ ich mich mit ihrem Bild in er Hand auf die Couch fallen. "Oh Seiya, was soll ich nur machen?"

"Wobei?", fragte er, während er sich neben mir niederließ.

"Sie möchte einen Daddy, Seiya. Wie soll ich ihr den geben?", fragte ich. "Sie wird morgen früh aufwachen und sie wird nicht das bekommen, was sie möchte und ich kann es einfach nicht ertragen, sie traurig zu sehen."

"Vielleicht muss das gar nicht passieren.", sagte er, worauf ich ihn verwirrt ansah.

"Wovon redest du?"

Er drehte sich zu mir und sah mir ins Gesicht. Langsam nahm er meine Hand. "Usa, du weißt, wie sehr ich dich und Chibiusa liebe. Ich möchte mich um euch kümmern ... für immer. Ich möchte an deiner Seite sein. Ich möchte, dass mein Gesicht das leere in Chibiusas Bild ersetzt ... Usa ..." Meine Augen weiteten sich, als er vor mir auf die Knie ging und ein kleines dunkelblaues Kästchen aus seiner Tasche holte. Er öffnete es und enthüllte so einen wunderschönen, sternförmigen Diamantenring. Er atmete lang ein und schaute mir tief in die Augen:

"Usa, ... willst du mich heiraten?"

*Hoffentlich habt ihr jetzt keinen Herzanfall bekommen! Lest am besten mal die Kurzbeschreibung \*g\**

*Also, was sagt ihr?*